

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feierstunden“ und „Unsere Heimat“

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“



Bezugspreise:
Monatlich einschließlich Trägerlohn M 1.60
Einzelnr. 10 S
Erscheint an jedem Werktag
Derbretiteste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold
Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. D. Sauer (Karl Sauer) Nagold

Anzeigenpreise:
Die einpaltige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 S, Familien-Anzeigen 12 S, Reklame-Seite 45 S, Sammelanzeigen 50%, Aufschlag für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephonische Anträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfachkonto Stuttgart 5113

Nr. 9

Gegründet 1827

Donnerstag, den 13. Januar 1927

Fernsprecher Nr. 29

101. Jahrgang

Tagespiegel

General d. Inf. a. D. Friedrich von Goltz, 1896 bis 1903 preussischer Kriegsminister, ist im 86. Lebensjahr in Berlin-Wilmersdorf gestorben. Reichspräsident von Hindenburg wählte am 12. Januar der Beerdigung an.

In Preußen sollen Künstler, Dichter und Musiker von anerkannter Bedeutung, wenn sie in schwieriger Lage sich befinden, künstlich einen jährlichen Ehrensold von vorerst 2000 Mark für die Person erhalten.

In einem Ort der Provinz Piacenza wurde ein faschistischer Sekretär im Streit mit zwei Sozialisten erschossen. Die Täter sind flüchtig.

Nachdem vor Hankau zwei weitere britische Torpedozerstörer eingetroffen waren, wurde die britische Flagge wieder auf dem Generalkonsulat aufgezogen.

Hauszinssteuer und Wohnungsnot

Die da draußen kennen uns besser als wir uns selbst. Sie haben keine Sekunde lang an der unbändigen deutschen Volkstraft gezweifelt und uns deshalb einen Friedensvertrag diktiert, der die weitere Entfaltung dieser Volkstraft wenigstens auf Jahrzehnte hemmen sollte. Aber der geschlagene, erbaute Deutsche ist drauf und dran, mit halb ausgeheilten Wunden sein Leben, seine Wirtschaft neu aufzubauen, während ein Teil der „Siegerstaaten“ ächzend nach festem Boden unter den Füßen ringt. „In Fährden und Nöten zeigt er das Volk sich echt.“ Schon werden fast zwei Millionen Haushaltungen mehr als zur Friedenszeit gezählt. Wer durch Frankreich kommt, steht nicht allein in den Städten, sondern just in der Provinz, betroffen vor einer großen Stille: Kinder begegnen ihm wenig. Zwar tragen sie hierzulande, und nicht ohne Grund, ebenfalls über bedrohlichen Geburtenrückgang, zehn- und zwölftöpfige Familien, früher stolze Selbstverständlichkeiten, sind heute selbst mit der Laterne nicht zu finden — aber allenthalben, in den Großstädten wie den Dörfern, tummeln sich doch Nachwuchsgharen, die mindestens fürs erste kein Entvölkerungsbedenken aufkommen lassen.

Der trotz allem noch immer anhaltende deutsche Kinderreichtum ist es, der die fremden Beobachter fasziniert macht und ihnen die Frage aufzwingt, ob die vier Großtopfeten von Versailles klug gehandelt haben, als sie uns den Raum in Europa beschneiden, die paar Kolonien nehmen zu müssen glauben. Häufiger und häufiger begegnet einem in englischen und amerikanischen Zeitungen das Bild vom Dampfessel, dessen Ventile fest zugeschlagen worden sind und dessen Spannung nun unaufhörlich wächst. Lassen wir die Antwort auf die Frage jense suchen, die sie verhilft haben. Uns dagegen liegt eine andere ob, ernsthafte Untersuchung. Der Jungborn der Nation sprudelt noch, ihre lebendige Kraft, obgleich tausendfach gehemmt, ist doch ungebrochen. Haben wir alles Nötige oder, dies zum mindesten, alles Mögliche getan, um den Quell zu fassen? Wenn wir den Millionen in Deutschland schon keine so üppige Lebensführung gewähren können, wie es vor dem Krieg der Fall war, ist dann wenigstens Vorzüge getroffen, freundlich-bescheidenes Familienleben zu ermöglichen, allen Wanderern das eigene Heim?

Alles in allem fehlen uns etwa anderthalb Millionen Wohnungen, nicht einmal auf lange Sicht gerechnet. Zwei Millionen Ehepaare mehr als zur Friedenszeit, nicht ganz eine halbe Million Wohnungen seit Kriegsende neu gebaut — die jungen Paare mögen zusehen, wo sie bleiben. Erhöht wird die Not durch die Scharen Vertriebenen, die aus den geraubten Provinzen zurückfluten, durch die rücksichtslose Beschlagnehmung von Wohnungen im besetzten Gebiet. Notbauten, Baracken, Zwangseinquartierungen geben kein brauchbares Heim. Unter Zurückstellung anderer Notwendigkeiten, unter Entbehrungen und Opfern sollten wir geordneten, raschen Wohnungsbau betreiben, der, nebenbei gesagt, die Wirtschaft schneller anturbeln und gründlicher befruchten würde, als manche kostspielige Finanzexperimente oder unproduktive Notstandsarbeiten, wie Kanalbauten, es tun. Die Bauindustrie setzt zahllose andere ins Brot; Massen von Erwerbslosen kämen durch sie von der Straße herunter. An die Aufgabe, dem Heer der Minderbemittelten zu helfen, die heute keine Behausung haben, kann sich einzeln und allein der Staat wagen. Nicht, daß er als Bauherr aufzutreten hätte. Wir haben mit dem Amtsschimmel zu böse Erfahrungen gemacht, als daß wir ihm die neue schwere Arbeit anvertrauen möchten. Aber hier bleibt dem Staat durch die Bereitstellung von Mitteln für die Zwecke des Wohnungsbaus noch sehr viel zu tun übrig. Eine gewisse Schlichtheit und Gleichförmigkeit der Bauten wird sich, da sie wohlfeil sein müssen, dabei natürlich nicht vermeiden lassen, an die Erfüllung schöner, bunter Träume ist nicht zu denken, aber der freie Architekt und der freie Bauherr werden doch gefälligeren Schöpfungen zuzweigen bringen als die Bureaugewaltigen.

Das für ausgedehnten Wohnungsbau erforderliche Kapital ist vorhanden. Monat für Monat wird es von den Gläubigern, die sich im Besitz eines eigenen Heims befinden, aufgebracht. Die sogenannte Hauszinssteuer ist den Widerstrebenden seinerzeit durch das Versprechen schmachtlich gemacht worden, ihre Erträge zum Wohl der Wohnungslosen zu verwenden. Nur dadurch hat man berechnete scharfe Opposition einermachen beahnt. Gewiß gibt es keine

Vorsichtiger Beschluß der Zentrumsfraktion

Berlin, 13. Jan. Die Zentrumsfraktion des Reichstages setzte am Mittwoch Abend nach 2 1/2 stündigen Beratungen folgenden Beschluß:

Die Zentrumsfraktion des Reichstages teilt die außen- und innerpolitischen Bedenken des Fraktionsvorstandes hinsichtlich der von Dr. Curtius beabsichtigten Kabinettsbildung. Der Vorstand wird beauftragt, diese Bedenken dem Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius und dem Vorsitzenden der deutschen Volkspartei, Herrn Dr. Stresemann, erneut darzulegen.

Die Bemühungen des Dr. Curtius

Berlin, 12. Jan. Ueber den Erfolg der Besprechungen des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius mit den verschiedenen Fraktionsführern wurden keine Mitteilungen gemacht. Was darüber berichtet wird, sind lediglich Vermutungen. In der gestrigen Beratung des Vorstandes der Zen-

trumsfraktion wurde keine Entscheidung getroffen, vielmehr wird die ganze Fraktion heute Abend zu der Frage, ob das Zentrum einem Kabinet Curtius beitreten bzw. es unterstützen wolle, Stellung nehmen. Die „Germania“ (und die führenden Zentrumsblätter in Stuttgart und Karlsruhe) spricht sich gegen eine Beteiligung aus.

Der gegenwärtige Reichswirtschaftsminister Dr. jur. Julius Curtius wurde am 7. Februar 1877 in Duisburg geboren, er ist evangelischer Konfession. 1905 bis 1910 war er Rechtsanwalt in Duisburg. Er war von 1911 bis zum Krieg, den er als Hauptmann und Batterieführer machte, und bis Herbst 1921 schriftstellerisch und politisch in Heidelberg tätig. Seit 1920 vertritt er als Mitglied der Deutschen Volkspartei den 32. Wahlkreis Baden. Im Kabinet Marx wurde er am 19. Januar 1926 Reichswirtschaftsminister.

ungerechtere und unsozialere Abgabe als die Hauszinssteuer, die die kinderreiche Familie schwer drückt und den reichen Kinderlosen oder Junggebliebenen, der sich mit wenigen Zimmern begnügt, nur ganz milde anfaßt. Gewiß verdient jede Mietssteuer den reiblichen Haß, den ihr ein Miquel entgegenbrachte. Immerhin, um der Wohnungslosen willen haben wir sie auf uns genommen. Nun aber dient sie, durch ein geschicktes Verteilungssystem der Finanzverantwortlichen, nur noch zum geringsten Teil ihrem ursprünglichen Zwecke. Alle möglichen Staats-, Länder- und Gemeinde-Ausgaben werden aus ihren Erträgen bestritten; nur ein verschwindender Bruchteil des Gesamtvertrages, 10 bis 20 v. H., fließt dem Wohnungsbau zu. Wohl, die Hauszinssteuer ist groß. Doch wird das deutsche Volk jede andere Entlastung leichter und williger auf sich nehmen, alleräußerste Sparanleihe nicht bloß dulden, sondern begrüßen, wenn dadurch die Bauwirtschaft endlich in Fluß kommt. Mit Hilfe der ungezügelter Hauszinssteuer läßt sich das große Wohnungsbauprogramm durchführen, zumal dann, wenn man sie nicht als Baufinanzierung selbst, sondern — mit weit gewaltigerer Auswirkung — zur Verzinsung einer großen Wohnungsbau-Anleihe benützt. Von einer entscheidenden, tapferen und gerechten Maßnahme in dieser Hinsicht wird Leben und Bewegung ausströmen, eine Aufrüttelung des ganzen Marktes, der ja von jeder die Tendenz gezeigt hat, der Großindustrie zu folgen. Wirtschaftliche Vorteile geflossen sich den Sozialen.

Verwüsthende Wohnungsnot trägt einen Hauptteil der Schuld an beklagenswerten Zeiterfahrungen, zerrüttet und zerstört mehr Ehen, als man glauben möchte, hindert die Erhaltung unserer Volkstüchtigkeit. Solange wir unter ihr leiden, besorgen wir die Geschäfte derer, die dem aufstrebenden Reich feindlich sind. Wohnungsbau ist deutscher Neubau in jedem Sinn des Wortes. Es muß aber immer wieder davon gewarnt werden, den Wohnungsbau, wie leider vielfach versucht wird, auf das falsche Gleis der Großstädterweiterung zu schieben und so der in jeder Hinsicht verderblichen Massenansammlung in den Großstädten aus öffentlichen Mitteln noch Vorschub zu leisten. Gerade eine großzügige und vernunftgemäße Baupolitik ist das beste und erfolgreichste Mittel, der Entvölkerung des Landes Einhalt zu tun.

Neuere vom Tage

Vom Reichshaushalt aus

Berlin, 12. Jan. Der Haushaltsauswurf des Reichstages genehmigte u. a. 10 Millionen Mark zur Schaffung reichseigener Wohnungen für Reichsbeamte und 30 Millionen für Darlehen zur Fortführung begonnener Eisenbahnen. Im Haushalt des Reichswehrministeriums wurden u. a. 200 000 Mark zur Beschaffung landwirtschaftlicher Geräte der Remonteamter bewilligt, sowie weitere Mittel zu Baumaßnahmen auf den Truppenübungsplätzen, zur Verbesserung des Geräts der Sanitätsabteilungen, zur Einrichtung von Sammelheizungen in Lazarettanlagen usw.

Koch gegen Reinhardt

Berlin, 12. Jan. Der demokratische Reichstagsabgeordnete Koch hat gegen die Veröffentlichung des Generals Reinhardt in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ über den „Heeresersatz“ beim Reichswehrministerium Beschwerde erhoben. In einem offenen Brief an General Reinhardt schreibt Aug. Koch: „Ihr Aufsatz ist ein erschütternder Beweis für die politische Einseitigkeit und Unwissenheit, die in leitenden Kreisen der Reichswehr noch vorkommt.“ — Reinhardt hat sich in dem übrigens in durchaus ruhigem Ton gehaltenen Aufsatz gegen die Unfreundlichkeit der Pazifisten gegenüber der Reichswehr und des Reichswehrjahres gewandt.

Heldt sächsischer Ministerpräsident

Dresden, 12. Jan. In der Nachmittagsitzung des Landtags wurde der bisherige Ministerpräsident Heldt mit 49

Stimmen wiedergewählt. Der linkssozialdemokratische Kandidat Fleißner erhielt 45 Stimmen. Die Kommunisten und Sozialdemokraten sagten der neuen Regierung scharfen Kampf an. Bei der Beerdigung Heldts verließen die Linkssozialisten den Saal. Das Haus vertagte sich auf 18. Jan.

Der Reichsgerichtspräsident als Professor

Leipzig, 12. Jan. Vom sächsischen Volksbildungsministerium ist Reichsgerichtspräsident Dr. Walter Simons zum ord. Honorarprofessor für Völkerrecht und der bisherige Oberreichsanwalt Dr. Ludwig Ebermayer zum ord. Honorarprofessor für Strafrecht in der juristischen Fakultät der Universität Leipzig ernannt worden.

England und Sindhina

London, 12. Jan. Die britische Regierung hat den Gefandtschaftsrat D'Alley und den Gefandtschaftssekretär Leichmann von der britischen Gefandtschaft in Peking nach Hankau geschickt, wohl in Erfüllung eines Wunsches des sündhinesischen Außenministers Tschan, daß er in Hankau mit Persönlichkeiten von diplomatischem Rang zu verhandeln habe, womit die Gleichberechtigung mit der Peking Regierung anerkannt würde. Der Generalkonsul in Hankau, Goffe, scheint überdies keine ganz glückliche Hand zu haben.

Der Berichterstatter des „Manchester Guardian“ meldet aus Peking, die Sündhinesen gehen zielbewußt darauf aus, die Engländer langsam aber stetig aus dem Jangtschi nach Schanghai zurückzudrängen. Die englischen Kaufleute und Ansiedler verlassen überall in Scharen die gefährdeten Wohnstätten. Die englischen Vorrechte gehen eins nach dem andern verloren. Es handle sich in China um eine nationale Bewegung von der Kraft einer Naturgewalt, wobei der Böbel nur als Vorwand benützt werde. Die bisherige Politik der Nachgiebigkeit werde dem englischen Ansehen von Suez bis Madagaskar, d. h. in ganz Asien, unheilbaren Schaden zufügen.

Reuter meldet aus Peking: Räuber haben die Stadt Wangschijapung umzingelt und angezündet. Diejenigen Einwohner, die nicht in den Flammen umkamen und aus den brennenden Häusern flüchteten, wurden niedergeschossen. — Es dürfte sich, wenn die Nachricht zutrifft, nur um einen kleinen Ort handeln.

Zu den Verhaftungen mexicanischer Bischöfe

Paris, 12. Jan. Wie Havas aus Mexiko meldet, sollen zwei von den vorgestern verhafteten katholischen Bischöfen gestern wieder freigelassen worden sein. Der Bischof von Tabasco, dessen Abführung angeordnet worden war, ist, wie man glaubt, nach Veracruz übergeführt worden.

Japanische Landpachtung in Mexiko

Tokio, 12. Jan. Nach Berichten aus Osaka hat die Japana-Moto-Landgesellschaft einen vorläufigen Vertrag mit der mexikanischen Regierung geschlossen, wonach dieser Gesellschaft über 80 000 Hektar Land bei der Stadt Guadalupe pachtweise überlassen werden.

Gemeinsamer Schritt Lateinamerikas?

Buenos Aires, 12. Jan. Die der argentinischen Regierung sehr nahe stehende „Prensa“ kündigt die Möglichkeit eines gemeinsamen Schritts aller lateinamerikanischen Staaten in Washington an, falls das Volk und das Parlament in den Vereinigten Staaten dem unheilvollen Vorhaben Coolidges und Kellogs nicht bald ein Ende mache. Für die Einmischung Nordamerikas in Nicaragua liege auch nicht der Schein eines Rechts vor. Jedes Unrecht, das einer lateinamerikanischen Nation zugefügt werde, treffe ganz Lateinamerika. Alle diese Staaten stehen und fallen zusammen. — Nach dem Vorgang der „Prensa“ richten nun auch alle argentinischen Zeitungen scharfe Angriffe gegen die Vereinigten Staaten. (Unter Lateinamerika sind sämtliche Nationen Amerikas zu verstehen, in denen die spanische, oder wie in Brasilien, die portugiesische Sprache Staatsprache ist. Das sind also alle Staaten, von Mexiko angefangen, bis hinunter zum Feuerland.)

uf.
Rabatt.
Schmid
ch Kapp
lobte
Freudenstadt
Nagold
ar 1927.

aben eine 106
erwohnung
d eine
erwohnung
je sofort zu vermieten
enten um Besichtigung.
neur, Nagold.

nschau
ur Heim und Gesellschaft
t monatlich
parfarbigere Ausstattung.
Modelle, sowie eine
Unterhaltungsbeilage.
Mt. — 60
h für Schneide-
Hauschneiderei.
eben durch
Zaifer, Nagold.

achen
nd gute Zeugnisse besitzt, in
ber) bei gutem Lohn auf 1.
ift G. Zedler
uenbürg, Bahnhofstr. 24.

Ziehung garantiert
20. Januar 1927
Württ. Vogelschneide-
Geld-Lotterie
2767 Geldgewinne
u. Prämie Mark
15 000
Höchste Gewinn Mark
6 000
Lose zu 1 Mark
13 Lose 12 M. Facto
und Liste 30 Pf. mehr
J. Schweickert
Stuttgart, Marktstr. 6
Postcheckkonto 2405
Hier in allen Verkaufsstellen
Hier bei: Buchhandlg.
Zaifer, B. Weinlein,
Freiseur, in Altensteig.
E. Lank, Buchdruckerei.

Der Barmat-Prozess

Am 11. Januar begann, wie bereits berichtet, der Prozess gegen Barmat und Genossen vor dem Schöffengericht des Amtsgerichts Mitte in Berlin. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Neumann, die Anklage wird vertreten durch Oberstaatsanwalt Trautmann, dem die Staatsanwälte Raafsch, Sturm und Erich zur Seite stehen. Angeklagt sind die Brüder Julius und Herschel (Henry) Barmat, der Geschäftsführer Klenske, geb. 1884, der Oberfinanzrat a. D. Hellwig aus Leipzig, der Reichstagsabg. Lange-Hegemann, die Rechtsanwältin Rabinowich und A. Staub, die Versicherungsdirektoren Walther und Hahnle und der Oberzolinspektor Stachel. Julius Barmat ist 1889 in Aman (Ukraine), Herschel Barmat 1892 in Lodz (Polen) geboren. Sie stammen von unbemittelten Eltern und sprechen nur gebrochen deutsch. Ueber seine Personlichkeiten gibt Julius Barmat an, er sei als Zwanzigjähriger 1909 nach Holland gegangen und habe als Direktor einer Aktiengesellschaft sofort 1500 Gulden (2520 Mark) Monatsgehalt gehabt. 1916 habe er mit einem Kapital von einer Million holl. Gulden (1,68 Mill. Goldmark) die Lebensmittel-Aktiengesellschaft Anegima gegründet; 1917 habe er schon ein Vermögen von 2 Millionen Gulden gehabt. Nach dem Krieg habe er große Lieferungsaufträge von der damaligen Reichsregierung bekommen. Ende 1923 habe er ein Vermögen von über 3 1/2 Millionen Gulden besessen. Dann sei er nach Deutschland übergesiedelt. Es stand Barmat bekanntlich eine strafrechtliche Verfolgung durch holländische Gerichte bevor. — Henry Barmat gibt an, er sei bei seinem Bruder tätig gewesen und sei unschuldig. — Die Verteidigung wird von 14 Rechtsanwälten geführt. Rechtsanwalt Juliusberger beantragt, den Sachverständigen Regierungsrat Selckmann abzulehnen, da er in der Voruntersuchung Sachverständiger der Staatsanwaltschaft gewesen sei; dafür sollen als Sachverständige Kommerzienrat Manasse und Syndikus Weiskirch aufgenommen werden. Das Gericht wird über den Antrag Beschlus fassen.

Das Ende des „Keinen Barmatprozesses“

Nach vier tägiger Verhandlung vor der Berufungsstrafkammer des Landgerichts 1 in Berlin wurde der sogenannte „Keine Barmatprozess“ zu Ende geführt. Mehrere Staatsbankbeamte waren beschuldigt, gegen Bestechungsgelder Bankkredite ohne ausreichende Deckung eingeräumt zu haben. Die Strafkammer lehnte die Strafen erheblich herab mit der Begründung, daß bei den verworrenen Zuständen in der Staatsbank den Angeklagten die Pflichterfüllung im höchsten Grade erschwert, die Pflichtverletzung im höchsten Grade aber erleichtert worden sei. Verurteilt wurden die Staatsbankoberinspektoren Blodow zu 1 Jahr, Kersten zu 1 Jahr, Staatsbankinspektor Hoff zu 6 Monaten, Staatsbankobersekretär Weigel zu 3 Monaten Gefängnis. Die geprüften Bestechungsgelder wurden von der Staatskasse für verfallen erklärt.

Württemberg

Stuttgart, 12. Januar.

Das Sparen. Die Spareinlagen bei der Stadt Sparkasse Stuttgart haben im Monat Dezember 1926 eine Zunahme von rund 829 000 RM. erfahren, sodaß sich auf 31. Dezember 1926 der Gesamteinlagenbestand auf rund 31,229 Mill. RM. gesteigert hat. Der Einlagenbestand der Stadt Girokasse belief sich Ende Dezember 1926 auf rund 48,6 Mill. RM.

Die Erwerbslosigkeit in Württemberg. Die Zählung auf 1. Januar 1927 ergab den höchsten Stand der Erwerbslosigkeit, den Württemberg bis jetzt zu verzeichnen hatte. Es wurden gezählt (die eingetragenen Zahlen geben den Stand am 15. Dez. 1926 an): 50 377 (41 488) Hauptunterstützungsempfänger, davon 42 040 (33 511) männliche und 8337 (7977) weibliche. Hierzu kommen 43 959 (34 772) Zuschlagsempfänger. Die Hauptunterstützungsempfänger haben demnach gegenüber dem 15. Dezember 1926 um 21,2 v. H. die Zuschlagsempfänger um 26,3 v. H. zugenommen. Die bisherige Höchstzahl der Hauptunterstützungsempfänger war die vom März 1926 mit 48 729. Die niedrigste Zahl der Zwischenzeit war die vom 15. Nov. 1926 mit 37 914.

Thomas Hüglins Sonnenflug

Roman von Karl Gauchel.

„Es ist nur ein Tribut, den ich dem Andenken meiner verstorbenen Mutter schulde!“ sagte Hüglin schlicht. „Ihre lieben Eltern sind tot?“ — „Es lag mehr in dieser warmherzigen Frage als die übliche Teilnahme, und das feine Ohr des jungen Mannes hörte das tiefe Interesse heraus. Und offener, als er es sonst wohl getan haben würde, antwortete er: „Ja! Die Hand des Schicksals hat all ihr Leben lang schwer auf ihnen gelegen, nun haben sie seit Jahren Ruhe und Frieden!“ „Erzählen Sie mir von Ihren Eltern!“ „Zorrend, fast gebieterisch, ruhten die Augen der Greisin auf seinem Gesicht. Stumm verbeugte er sich. „Es waren arme Leute, gnädige Frau, daß ihrer Hände Arbeit sie von Tag zu Tag hätten nähren können. Aber selbst da haben sie gepart und geknappt, um mich, den einzigen Sohn, etwas Rechtes lernen zu lassen. Und als ich dann endlich das Ziel erreicht hatte, als für uns alle bessere Tage zu kommen schienen, da flog meinem Vater der rote Hahn aufs Dach, und unter den brennenden, brechenden Sparren und Balken, unter den stützenden Mauern fand er, der sein wenig Vieh zu reifen gegangen war, einen jähen Tod. Wir fanden ihn später, von den Flammen unverfehrt, mit eingedrückter Brust. Ein fallender Balken hatte ihn hingeschmettert. Plötzlich und schmerzlos war er hinübergegangen. Mutter hat's nicht verwinden können, vier Wochen später hab' ich auch sie begraben.“ „In Käthes Augen standen die Tränen, eng schmiegte sie sich an die Großmutter. Die Strich fummte mit der Hand über die Blätter der alten Bibel vor ihr auf dem Tisch. „Sechzig Jahre währet das Leben des Menschen, und wenn es hoch kommt, sechzig und achtzig Jahre, und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen. — Ja, es ist köstlich, aus der Fülle rüstigen Schaffens weggehen zu dürfen!“ „Verjöhnen nicht die Greisin, dann fragte sie weiter: „Und Sie, Herr Hüglin?“ „Mich litt's nicht mehr hier, ich ging nach Amerika.“ Frau Agnete Moseler lächelte sarkastisch. Es soll eine gute Schule sein, da drüben, lagten die Leute. Ich halte nicht viel davon. Die Fremde verdirbt so leicht den Charakter.“ Und mit einem forschenden Blick in das Gesicht des jungen Mannes: „An Ihnen allerdings wird meine Alt-

Ludwigsburg, 12. Jan. Zur Oberbürgermeisterwahl. Die Ludwigsburger Ortsgruppe der SPD. hat zur Oberbürgermeisterwahl Stellung genommen und beschlossen, an die SPD. heranzutreten mit dem Vorschlag, einen Kandidaten der Arbeiterchaft aufzustellen.

Lauffen a. N., 12. Jan. Tödlich überfahren. Beim Ueberfahren der Ortsstraße wurde gestern nachmittags der in den 60er Jahren stehende Arbeiter Böbber von einem Heilbronner Auto überfahren und tödlich verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Heilbronn, 11. Jan. Unerlaubtes Uniformtragen. Ein Mitglied des Bikingbundes stand vor dem Einzelrichter des Heilbronner Amtsgerichts unter der Anklage des unbefugten Uniformtragens. Er hatte den bekannten selbgrauen Dreß mit dem Bikingabzeichen und der schwarzweiß-roten Kolarde getragen. Das Amtsgericht verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 3 Mark. Dagegen ließ der Verteidigte Revision einlegen, der vom Oberlandesgericht stattgegeben wurde mit der Begründung, das Tragen von Uniform sei zwar strafbar, aber es müsse noch einmal geprüft werden, ob der Bikingmann das Bewußtsein der mangelnden Befugnis und der Verwehrlungsbarkeit gehabt habe. In der neuen Verhandlung sprach das Gericht den Angeklagten frei, betonte aber, daß das Vorbringen der Unkenntnis der Verordnung in Zukunft nicht mehr Berücksichtigung finde.

Dehringen, 12. Jan. Abgebrannte Scheuer. In Löfchenhirsbach ist die große Feldscheuer des Schafhalters A. Carle völlig abgebrannt. Brandstiftung liegt sicher vor. Es hat den Anschein, daß im Hirsbachthal ein Brandstifter sein Unwesen treibt.

Hall, 12. Jan. 25 Jahre Schriftleiter. Der Schriftleiter des Haller Tagblatts, Karl Waizmann, konnte in diesen Tagen auf eine 25 jährige Tätigkeit als Schriftleiter zurückblicken. Seit dem 1. Januar 1918 ist Waizmann Schriftleiter des Haller Tagblatts.

Ellwangen, 12. Jan. Abgelehnte Revision. Der Landwirt Heinrich Arno Holz aus Ellwangen hatte im August v. J. beim Wildern den Förster Braun erschossen und war deshalb wegen vorläufigen Mords vom Schwurgericht Ellwangen am 29. Oktober 1926 zum Tode verurteilt worden. Die gegen dieses Urteil eingelegte Revision wurde vom ersten Strafsenat des Reichsgerichts verworfen, womit das Urteil rechtskräftig ist.

Gmünd, 12. Jan. Von Gmünd nach Kairo. Bifar Michelberger, Hausgeistlicher am Margarithenheim hier, hat eine Hausgeistlichenstelle bei den deutschen Borromäerinnen in Kairo angenommen und diese bereits angetreten. Er ist der erste Geistliche der Diözese Rottenburg, der sich in Ägypten seinen Wirkungskreis sucht.

Tübingen, 12. Jan. Kriegerdenkmal. Ede Fürst- und Kasernestraße vor dem alten Lazarett wird demnach das nach Plänen von Professor Mehl-Stuttgart ausgeführte Denkmal für die Gefallenen des 10. würt. Inf.-Regt. Nr. 180 errichtet werden. Die Einweihung soll im April stattfinden.

Talheim Oa. Rottenburg, 12. Jan. Betriebsstilllegung. Die Talfinger Trittsfabrik Bolay u. Conzelmann hat ihren hiesigen Filialbetrieb stillgelegt. Damit werden viele hiesige Einwohner ihres Lebensunterhalts beraubt.

Obernheim Oa. Spaichingen, 12. Jan. Los von Spaichingen. Auf Beschluß des Gemeinderats fand dieser Tage hier eine sehr stark besuchte Bürgerversammlung statt, in der Schultheiß Besenfelder über die Frage der Trennung vom Oberamt Spaichingen und des Anschlusses an das Oberamt Balingen eingehend berichtete. Als Hauptgründe für die Loslösung führte er an einmal finanzielle Ermüdungen, wobei er ausrechnete, daß Obernheim bei dem Anschluß an Balingen 7000—8000 M weniger an Amtstörperschaftsumlage zu zahlen haben werde, sodann die erheblich besseren Verkehrsmöglichkeiten nach den Städten Balingen und Ebingen, den stark entwickelten Arbeiter- und Industrierwerb nach diesen Städten und die besseren Entwicklungsmöglichkeiten. Bei der am Schluß der Versammlung vorgenommenen Abstimmung, an der nur die männlichen Bürger vom 25. Lebensjahr ab teilnahmen, stimmten von 281 Anwesenden 262 für die Zuteilung zu Balingen.

Markgröningen, Oa. Ludwigsburg, 12. Jan. 100 Jahre alt. Nur wenige Monate vor ihrem 101. Geburtstag verstarb am Montagabend die älteste Bürgerin der Stadt, Frau Katharine Dorothea Renz geb. Eble. Sie lebte 63 Jahre im Witwenstand.

Siglingen Oa. Neckarulm, 12. Jan. Gestern abend sind die Doppelscheuer des Emil Steinbach mit Stallung und die Gemeindefeuer abgebrannt. Seit 100 Jahren hat es in Siglingen nicht mehr gebrannt.

Heiligenzimmern in Hohenz., 12. Jan. Weidmanns Heil. Vor einigen Tagen schoß Gemeindefeuer Daniel Hof einen Edelmaarder. Es wird schon über 30 Jahre her sein, daß hier der letzte geschossen wurde. Zur gleichen Stunde schoß sein Jagdkollege Fortwaller Stehle eine Wildkatze mit dem stattlichen Gewicht von 11 Pfund.

Ellwangen, 12. Jan. Abgelehnte Revision. Der Landwirt Heinrich Arno Holz aus Ellwangen hatte im August v. J. beim Wildern den Förster Braun erschossen und war deshalb wegen vorläufigen Mords vom Schwurgericht Ellwangen am 29. Oktober 1926 zum Tode verurteilt worden. Die gegen dieses Urteil eingelegte Revision wurde vom ersten Strafsenat des Reichsgerichts verworfen, womit das Urteil rechtskräftig ist.

Gmünd, 12. Jan. Von Gmünd nach Kairo. Bifar Michelberger, Hausgeistlicher am Margarithenheim hier, hat eine Hausgeistlichenstelle bei den deutschen Borromäerinnen in Kairo angenommen und diese bereits angetreten. Er ist der erste Geistliche der Diözese Rottenburg, der sich in Ägypten seinen Wirkungskreis sucht.

Ulm, 12. Jan. Felddienstübung. Zu einer großen Felddienstübung sind an den letzten beiden Tagen Truppen vom Standort Ulm abgefahren. Die Übungen finden bei Heuchlingen statt, wobei die Truppen, zum erstenmal seit Beendigung des Kriegs, Einquartierung erhalten. Gleichzeitig kommen Truppen aus Gmünd in Stärke von zwei Kompagnien und einem Stab.

Heidenheim, 12. Jan. Großes Konzert. Die zwei hiesigen Männergesangsvereine Sängerklub und Sängerkranz haben den vernünftigen Beschluß gefaßt, im Frühjahr gemeinsam ein großes Beethovenkonzert zur Feier des 100. Todestags des Meisters zu veranstalten.

Hohenmemmingen, Oa. Heidenheim, 12. Jan. Aus der Kanzel zusammengebrochen. Der Ortsgeistliche, Pfarrer Teufel, erlitt am Sonntag vormittag am Schluß der Predigt einen schweren Ohnmachtsanfall. Er wurde von einigen Männern von der Kanzel in die Sakristei getragen und später auf Veranlassung des herbeigerufenen Arztes in seine Wohnung verbracht.

Sonthem a. Br., 12. Jan. Akt-Buben. Reichspräsidenten von Hindenburg hat bei dem 8. Sohn Ernst der Zimmermannslehnte Johannes Mack die Ehrenpatenschaft übernommen und für den Tausling die Ehrengabe von 20 M überwiesen.

Aus Stadt und Land

Ragold, 13. Januar 1927.

Was du tust, tue mit Bedacht Und den Ausgang zuvor betrachte!

*

Uebersicht über die im Jahre 1926 in Ragold erfolgten Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle.

Table with birth statistics for Ragold in 1926. Columns include year (1925, 1926), number of births, and breakdown by gender (boys, girls, twins).

väterweisheit zushanden; wenn Ihr ehrlich Gesicht nicht lügt und trägt, sind Sie als braver, ehrlicher Mensch wiedergekommen. Und jetzt sind Sie hier?“ — „Ja, Großmutter, Chefingenieur der Louis-Ferdinand-Hütte ist Herr Hüglin, und den! nur mal, eine Flugmaschine hat er erfunden, etwas ganz Neues, Herrorragendes.“ „Girig sprudelte das junge Mädchen mit seiner Weisheit das heraus, froh, dem Gespräch mit ihren Worten eine andere, unverfänglichere Richtung geben zu können. Aber das Gesicht der Alten nahm eine abweisende Miene an. „Ja, ja, die heutige Menschheit blüht sich in Hoffart und Hochmut. Fliegen wollen sie, dem Schöpfer, der ihnen das Luftmeer verwehrt, ins Gesicht hohnlachen. Aber an seiner Macht wird ihr Wille zushanden, sein Blickstrahl zuckt, und zerschmettert liegen sie am Boden.“ Ihre erhobene Stimme versank in ein grüblerisches Gemurmel und Klästern. „Angstlich bliete Käthe zu Thomas empor. Sein Gesicht war ruhig und seine Stimme lang leidenschaftslos, als er jetzt sprach: „Warum wollen Sie der Menschheit Schaffen und Denken in solchem Sinne deuten, gnädige Frau? Hat uns unser Herrgott nicht das Pfund denkenden Geistes gegeben, damit zu wuchern? Wir, die wir an der Arbeit stehen für Kultur und Fortschritt, an der Arbeit, dem menschlichen Geist neue, weitere Schaffensgebiete zu weisen, wir alle folgen nur jener tiefsten, ewigen, der ewige Geist uns in die Brust gelegt hat, und ich meine, je größer, je höher der Mensch steht, um so größer, um so gewaltiger muß der Geist sein, zu dem er als seinem Gott betet.“ Durch den Körper der alten Frau lief ein Zittern. Staunend hingens die sprechenden Augen an des Sprechenden Gesicht, ein Wetterleuchten war in ihnen, ein Blitzen, ein Blinken. Wider sprach ihr der junge Mensch? Sie war nicht gewohnt, daß man ihr widersprach. Aber in seinen Worten lag etwas, was sie schon einmal gehört hatte, was ihr Herz in Bande geschlagen hatte, in unlöslliche Bande. Das war vor langen Jahren gewesen, damals, als der Sturm von achtundvierzig durch die deutschen Lande brauste. Wieder sah sie ihn vor sich stehen, den langen, flaumbärtigen Kandidaten, den Hauslehrer ihres Bruders, oben auf dem alten Merkenthin. Auch er hatte geredet und geschwärmt von Kulturfreiheit und Fortschritt, vom Aufschwung der Geister und der Eroberung neuer Daseinsgebiete. Und er hatte sich in ihr Herz geredet. Da wohnte er drin, selbst dann noch, als er landsflüchtig und unfest bei Nacht und Nebel entwich und in der Schweiz ein neues Leben begann. Seine er-

träumte Zukunft war zerklüftet, die Karriere verpöfcht, und als endlich der alte Burschenschaftler, der so treu zu dem schwarz-rot-goldenen Band gehalten hatte, in das Vaterland in die rheinische Heimat zurückkehren durfte, da war aus dem flotten Studenten ein schlächter Weinhändler geworden, der im alten Koblenz recht und schlecht das Geschäft begann. Aber den stolzen Traum seiner Brausejahre hatte der Wolfgang Moseler nicht vergessen, und oft erzählte der alte Demokrat später schmüzelnd im traulichen Freundestreise, daß er in jenem wilden Jahre doch einen Gefangenen gemacht habe. Das stolze Freiirantlein Agnete v. Lehow-Mergenthin war vom Schlosse ihrer Väter herabgefallen und hatte dem Geliebten ihrer Jugend sich als Gattin zu eigen gegeben, trotz allem und jedem. Und Gottes Segen war mit ihnen. Das alte Haus an den „Bier Türmen“ zu Koblenz am Rhein hatte wider von glücklichen, jungen Leben, und wenn von Rhein und Mosel die frühen Nachtflüfte die Gasse hinaufgezogen kamen, dann konnte man oft zur späten Stunde noch von kräftigen Männerstimmen gefungen, die alten Sturmlieder Georg Herwegs hören, und die letzte der alten Feudalstippe derer von Lehow-Mergenthin begleitete wohl die freitrunkenen Vieder auf dem Klavier. An das alles dachte die alte Frau, während sie mit den jungen Leuten dasah und die Stille des Zimmers um sie her über sie Zauberteis wob. Und das alte Herz fing an zu glühen, heiß und stolz wie einst; das Vergessene gewann neues Leben und regte mit mächtigem Rauschen die Schwingen. Neues Leben. Von dem Bilde weg, wo im schwarz-rot-goldenen Bande, den bunten Stürmer auf dem lodigen Jünglingskopfe, den blühenden Schläger in der Faust im weißen Festschuh, der alte Achtundvierziger auf sein Weib hernieder sah, irten die sinnenden Augen der Greisin zu dem jungen Männergesichte hinüber, das so offen und ehrlich, vom Kerzenschein rötlich überhaucht, ihr gegenüber aufleuchtete. Ja! Es war etwas Verwandtes in diesen beiden Gesichtern. Das Freie, das Ganze, das Eigene, urbeutliches Männertum lag darin. Und jah sprang der Gebante die Greisin an: wie, wenn das Kind an ihrer Seite demselben Zaubere erliegen würde, dem sie erlegen war? Wenn die Liebe kam, übermächtig und allgewaltig, auch über Käthe, so wie sie einst über sie gekommen war? Ein wilder Schred fuhr durch den bageren Frauenleib. Gleich darauf aber senkte sie ergeben die Stirn. Dann war es eben Gottes Will gewesen. Dann hatte es so kommen müssen, und sie, sie durfte ihre Hand nicht heben und die Fäden zerschneiden. (Fortsetzung folgt.)

Sterbefälle: Gestorben Auswärtig Die h Die b Die b

Zu Jahre werden, die zu stellen. W Abenden ein ab als mit ein ersten Klavier (für Violine un

Entringen anlagen. In werden, daß ein schicht, neue Do werden zurzeit g

Sorb, 12. Einfebr gehalten dene Fälle, aller ches wird aus r Auch im Hohen So wird aus H reichen Fällen u Sanz besonders Landorten liege Sinder an der S

Au

Langenstein Eine Trauergemei verammelte sich forbenen Parre 1/2 Uhr began beim Bethanien, schmucl aufgebah durch Vorüberich von ihrem Führ gen Männer un letzte sich der en der schlichte Sa nach dem ferng an den Haltestat vereine die andäc nun die Feier von Tert aus dem J bleibt und ich In dieses Bibel beredeten Worten schlafenen, wie er feinen reichen G durch seine unern und im „Reich-G ging. Auf den G Theologen Kl a Originals geschä Nach dem Gebet sprachen und Kra Heimgegangenen

burg, 12. Jan. 100 Jahr ihrem 101. Geburtstag... Bürgerin der Stadt, Frau... Sie lebte 63 Jahre

12. Jan. Gestern abend Steinbach mit Stallung und... Seit 100 Jahren hat es...

12. Jan. Weidmanns Gemeindevorstand Daniel... schon über 30 Jahre her wurde. Zur gleichen Stunde... Stehle eine Wildkacke mit... Pfund.

achte Revision. Der aus Ellwangen hatte im... Förster Braun erschossen... Mords vom Schwur... 1926 zum Tod verurteilt... eingelegte Revision wurde... verworfen, womit...

und nach Kairo. Bilar... Margaritheim hier, hat... deutschen Borromäerinnen... bereits angezogen. Er ist... tenburg, der sich in Regpp...

übung. Zu einer großen... beiden Tagen Truppen... Die Übungen finden bei... Truppen, zum erstenmal seit... rierung erhalten. Gleich... münd in Stärke von zwei...

es Konzert. Die zwei... Sängerklub und Sänger... Beschluß gefaßt, im Früh... thovenkonzert zur Feier... zu veranstalten.

12. Jan. Auf der... h. Der Ortsgeistliche... tag vormittag am Schluß... machtsanfall. Er wurde... in die Sanktisei ge... gung des herbeigerufenen...

Suben. Reichspräsi... dem 8. Sohn Ernst der... die Ehrenpaten... Täusling die Ehrengabe...

und Land

gold, 13. Januar 1927.

Bedacht... betracht!

acht... ie... gold erfolgten... en und Sterbefälle.

unter 13 von Auswärtigen, 21... noch 77 (1925: 78) Geburten

(1925: 40)

(1925: 38)

und (1925: 3)

en (1925: 1)

or (2 Mädchen).

(1925: 26).

Karriere verpulscht, und... er, der so treu zu dem... hatte, in das Vaterland... en durfte, da war aus... einhändler geworden, der... das Geschäft begann.

rau, während sie mit den... des Zimmers um sie her... te Herz hing an zu glühen... ene gewann neues Leben... die Schwingen. Neues... im schwarz-rot-goldenen... dem lodigen Jünglings... Faust im weißen Fest... auf sein Weib hernieder... Greifin zu dem jungen... und ehrlich, vom Kerzen... über aufleuchtete. Ja!... beiden Gesichtern. Das... deutliches Männertum lag... te die Greifin an: wie... umselben Zauber erliegen... in die Liebe kam, über... Räte, so wie sie einst... er Schred fuhr durch den... über senkte sie ergeben die... Wille gewesen. Dann... sie durfte ihre Hand nicht... (Fortsetzung folgt.)

Sterbefälle:

Gestorben und totgeboren sind 72 Personen, darunter 23 Auswärtige (1925: 78, einschl. 21 Auswärtige). Die hiesigen scheiden sich in 23 männliche (1925: 24) 23 weibliche Personen (1925: 30) sowie 3 Totgeburten (1925: 3).

Vorpielabend

Im Jahre des Beethovenjubiläums soll damit begonnen werden, die Vorpielabende unter das Zeichen Beethovens zu stellen. Wir legen ja wohl auch mit einer Reihe von Abenden ein besseres Bekenntnis zu dem großen Meister ab als mit einer einzelnen Feier. Heute abend soll mit der ersten Klavierkonzerte und mit der sogenannten Frühlingskonzerte (für Violine und Klavier) angefangen werden.

Entringen O. A. Herrenberg, 11. Jan. Neue Hopfenanlagen. In letzter Zeit konnte die Beobachtung gemacht werden, daß ein großer Teil der hiesigen Landwirte sich anschickt, neue Hopfenanlagen vorzubereiten. Viele Grundstücke werden zurzeit gerettet.

Horb, 12. Jan. Die Grippe hat auch in unserer Gegend Einkehr gehalten. In Horb selbst sind seit Sonntag verschiedene Fälle, allerdings leichter Art bisher, zu verzeichnen; gleiches wird aus verschiedenen Gemeinden des Bezirks gemeldet. Auch im Hohenzollerischen Unterland ist die Grippe aufgetreten. So wird aus Haigerloch berichtet, daß die Grippe hier in zahlreichen Fällen und sogar teilweise ganz heftig aufgetreten ist. Ganz besonders werden Kinder in Mitleidenschaft gezogen. In Landorten liegen von manchen Schulklassen die Hälfte der Kinder an der Krankheit darnieder.

Aus aller Welt

Langensteinbach, 11. Januar. Pfarrer Böhmerle †. Eine Trauergemeinde, wie sie Langensteinbach noch nie gesehen, versammelte sich gestern in unserem stillen Dorf, um den verstorbenen Pfarrer Böhmerle zur letzten Ruhe zu geleiten. Um 1/2 Uhr begann dann die stimmungsvolle Feier im Bibelheim Bethanien, wo der Verstorbene zwischen reichen Pflanzenschmuck aufgebahrt war und wo die Gemeindeglieder durch Vorübergehenden am Sarg unter jüdem Gebet Abschied von ihrem Führer nahmen. Nach einem Chorgesang des hiesigen Männer- und Jünglingsvereins und nach der Einsegnung setzte sich der endlose Trauerzug - etwa 4000 Personen - der schlichte Sarg von Brüdern der Gemeinschaft getragen, nach dem ferngelegenen Friedhof in Bewegung. Unterwegs, an den Haltestationen, erhobten Chorgesänge der Jungfrauenvereine die andächtige Stimmung. - Auf dem Friedhof wurde nun die Feier von dem Ortsgeistlichen H. Pfarrer Speck, mit dem Text aus dem Johannevangelium 15, Vers 5: „Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringet viel Frucht“, eingeleitet. An dieses Bibelwort anschließend, schilderte der Geistliche in beredten Worten die Persönlichkeit und das Wirken des Entschlafenen, wie er mit der ihm eigenen Anschaulichkeit und mit seinen reichen Gaben das Wort Gottes verkündet und wie durch seine unermüdete Arbeit unter anderem in Bibelfürsorge und im „Reich-Gottes-Boten“ Segen durch das ganze Land ging. Auf den Entschlafenen habe das Zitat des hollsteinischen Theologen Klaus Harms gepaßt: „Gott hat uns als Originale geschaffen, setzt zu, daß ihr nicht zu Kopien werdet.“ Nach dem Gebet und Segen folgten dann eine Reihe Ansprachen und Kranzniederlegungen. Aus dem Lebenslauf des Heimgegangenen sei angeführt: Theodor Böhmerle wurde zu

Ehlingen am 25. Juni 1870 als Sohn des Schneidermeisters Karl Böhmerle und seiner Ehefrau Luise geb. Hahn geboren. Er verbrachte seine Jugend teilweise in Forzheim und bezog schon mit 17 Jahren die Universität. Nach seiner theologischen Ausbildung war er u. a. in Durlach tätig, wo er seine Gattin heimführte, und kam 1898 als Ortsgeistlicher nach Langensteinbach. Schon nach fünf Jahren wurde er vom Verein für Innere Mission u. a. als Inspektor berufen und wurde später dessen Vorstand. 1908 gründete er auf einem von der Gemeinde zur Verfügung gestellten Platz in unmittelbarer Nähe der St. Barbara Kapelle in Langensteinbach das Erholungsheim Bethanien. Viele Tausende fanden hier von Ostern bis in den Spätherbst Erholung an Leib und Seele, und von Weihnachten an wurde in Bibelfürsorge den Gemeindegliedern Gelegenheit gegeben, sich in ein gestelltes Thema zu vertiefen und sich darüber auszusprechen.

Neue französische Heldentaten. Nach dem verabscheuungswürdigen Ausgang des Rouzier-Prozesses mehren sich im besetzten Gebiet die „Zwischenfälle“ wieder in erschreckendem Maß. Am Samstag abend wurde in Mainz die Tochter eines Eisenbahnoberinspektors, die in Begleitung ihrer Eltern vom Theater heimkehrte, von zwei betrunkenen französischen Soldaten angegriffen und mit einem Stahlhelm auf den Kopf geschlagen, daß sie bewußtlos zusammenbrach. Dieselben „Poilus“ haben darauf an einer anderen Stelle einen Friseur blutig geschlagen, und es stellte sich heraus, daß sie schon vorher zwei ruhig Vorübergehende mißhandelt hatten. Nach ihren Heldentaten flüchteten die beiden Franzosen. - Der arme Oberinspektor wird von Glück sagen dürfen, wenn er nicht vor das Kriegsgericht geschleppt und zu Gefängnis verurteilt wird, denn die beiden Franzosen haben ohne Zweifel genau wie der Mörder Rouzier nur „in berechtigter Notwehr“ gehandelt. Wie die Stimmung im besetzten Gebiet ist, beleuchtet folgendes Beispiel: Am 23. Dezember v. J. wurde in Mannheim eine Brücke eingeweiht, wobei abends Böller abgeschossen und Feuerwerk abgebrannt wurde. Ueber dem Rhein drüben in einer Reihe von pfälzischen Dörfern und sogar in der Amtstadt Frankenthal verbargen die Einwohner sich angstzitternd in den Kellern, weil sie glaubten, daß die französische Besatzung „sich in berechtigter Verteidigung“ befände. So waren sie durch die paar Böllerschüsse erschreckt worden. Nach einer Mainzer Meldung sind die beiden französischen Soldaten in Mainz verhaftet worden.

Großer Giftsmuggel. Die Berliner Polizei verhaftete zwei Kaufleute aus Rußland, die von Berlin aus einen Handel mit Rauschgiften von geradezu fabelhaftem Umfang betrieben. Diese Händler bezogen die Gifte von einem ebenfalls aus Rußland stammenden angeblichen Arzt, der in Berlin namentlich als Ausfuhrhändler für Kokain und dergleichen Rauschgifte auftrat. Von Amts wegen wurden dem Arzt die Ausfuhrbewilligungen für Sendungen von 50 bis 60 Kilo, die hauptsächlich nach Rumänien gehen sollten, anstandslos erteilt. Mit Hilfe einer auch aus Rußland zugewanderten Expedientin in einer Berliner Rollfuhrunternehmung wurden dann die von der Zollbehörde bereits abgefertigten Kisten ohne Verletzung der Zollsiegel geöffnet, das Kokain herausgenommen und durch eine ähnlich aussehende Mischung von wertlosem Magnesit und Schlenunkreide von gleichem Gewicht ersetzt. Das auf diese Weise unterschlagene Kokain wurde dann unter falscher Bezeichnung im Großhandel weiter verschoben oder mit chemischen Beigaben im Aussehen so verändert, daß es äußerlich nicht als Kokain zu erkennen war. Die Sendungen gingen dann als schwarzer Lat, Stiefelwachs, Rastierseifenpulver usw. in die Welt. Die Abnehmer in China, Japan usw. wußten Bescheid. Die Händler in Berlin aber verdienten an jedem Kilo Kokain 1600 bis 2000 Mark und hatten bei großem Umsatz einen riesigen Gewinn. Man fand bei ihnen eine

Bestellung aus Amerika für 120 Kilo, ferner 13 Kilo Heroin, 2 Kilo Rohopium usw. Der Berliner Schleichhandel bestand seit mindestens 3 Jahren. Nach Berlin wurden die Rauschgifte von Kopenhagen aus eingeschmuggelt. Ein Proturist einer dortigen Firma brachte die unter falscher Bezeichnung nach dem dortigen Freihafen geführten Giststoffe auf die Seite und besorgte die Weiterbeförderung nach Deutschland. - Mit den Berliner Händlern ist eine ganze Anzahl von Helfershelfern, darunter ein Chemiker, verhaftet worden.

Die Grippe verläuft bis jetzt in Oberbaden gutartig. In Bad-Biel sind in vergangener Woche etwa 3000 neue Erkrankungen gemeldet worden und 35 Kranke gestorben.

Letzte Nachrichten

Die gestrigen Verhandlungen über die Restpunkte

Paris, 13. Jan. Wie die Tel.-Union erfährt, haben General von Pawels und Legationsrat Dr. Forster gestern nachmittag mit dem Sekretär der Botshafterkonferenz konferiert. Die beiden Unterhändler besprachen sich ferner mit den Mitgliedern des Militärkomitees. In französischen politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die vorbereitenden Verhandlungen ihrem Ende zugehen, jedoch die Botshafterkonferenz mit den schwebenden Abrüstungsfragen sich bald befassen wird.

Weitere Verschlechterung des Arbeitsmarktes

Berlin, 13. Jan. In der Zeit vom 15. Dez. 1926 bis zum 1. Jan. 1927 ist die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 1211000 auf 1470000 gestiegen, die der weiblichen von 256000 auf 275000, die Gesamtzahl von 1467000 auf 1745000; die Zahl der Zuschlagsempfänger ist im gleichen Zeitraum von 1597000 auf 1963000 gestiegen.

Die Tagung der internationalen Gewerkschaftsvereinigungen

Amsterdam, 13. Jan. Gestern haben nach lange vorbereiteten Besprechungen die Tagungen der internationalen Gewerkschaftsvereinigungen begonnen. Von deutscher Seite nahm der Sozialist Leiparth an den Besprechungen teil. Außerdem befand sich unter den Anwesenden ein belgischer, ein englischer und ein französischer Delegierter. Der Sekretär der englischen Bergarbeitervertreter, sowie der kanadische Delegierte sind noch nicht eingetroffen. Gegenstand der gestrigen Besprechungen waren die Beziehungen der internationalen Gewerkschaftsvereinigungen zu dem internationalen Arbeitsbüro, sowie die Mexikoreise der europäischen Delegierten.

Eine Erklärung des Kantoner Außenministers

Berlin, 12. Jan. Einer Meldung der Morgenblätter zufolge hat der Außenminister der Kantongregierung Eugen Fischer eine lange Erklärung erlassen, die die Aufregung der Ausländer in Shanghai zu beseitigen sucht. Die Ausländer sollten nicht mit Angst, sondern hoffnungsvoll in die Zukunft blicken. Seine Regierung sei nicht freundenfeindlich gestimmt sondern nur ant imperialistisch; deshalb habe sie auch gegen die Deutschen und die Russen nichts einzuwenden, denn die seien an den ungleichen Verträgen nicht beteiligt, die fremder Imperialismus den Chinesen aufzuzwängen hätten.

Grosser

Winter-Ausverkauf

vom 12. bis 25. Januar mit großen Preisermäßigungen



- gestrickte Mädchenkleider mit 33 1/3 % Rabatt
- fämtliche Mädchenschürzen 50-100 cm lang mit 20% Rabatt
- alle Wintermäntel für Herren und Knaben mit 20% Rabatt
- ein Posten reinwollene Unterrock flanelle M. 2.50
- ein Posten Glanztuch für Trachtenkleider M. 3.00
- reinwollene Kleiderstoffe gestreift und kariert statt Mark 6.00 bis 13.00 nur M. 4.00, 5.00, 6.00
- ein Posten wollene Unterröcke M. 2.00

Ferner gewähre ich auf die bekannt billigen Preise meines übrigen Warenlagers während des Ausverkaufs einen Rabatt von 10 Prozent. Verkauf nur gegen bar. Ich bitte um Besichtigung ohne jeden Kaufzwang. Kein Umtausch.

Paul Ränchle, am Markt, Calw.

Das Haus der guten Qualitäten.

Handel und Volkswirtschaft

Berliner Geldmarkt, 12. Jan. Tägl. Geld 3,5—5 v. S., Monatsgeld 5,75—7 v. S., Warenwechsel 4,625 v. S., Repertorgeld für den Medio 7,5 v. S.

Brotpreisberabstufung. Infolge Rückgangs der Weizenpreise werden von der Bäckervereinigung Stuttgart die Brotpreise ab 12. Januar herabgesetzt auf 34 Pfg. für ein Kg. Schwarzbrot, 40 Pfg. für 1 Kg. halbwahres Brot, Roggenbrot und Kornbrot, 52 Pfg. für 1 Kg. Weißbrot.

30 Milliarden Zigaretten 1925 in Deutschland geraucht. Im Jahr 1913 betrug der Verbrauch an Zigaretten 12,4 Milliarden Stück, im Jahr 1920 war er auf rund 20 Milliarden Stück gestiegen. Seitdem hat sich der Tabakverbrauch und vor allem der Verbrauch an Zigaretten ständig gesteigert. Es wurden verbraucht im Jahr 1925 in Milliarden Stück: 28,8 Zigaretten (1924: 25,8),

5,6 Zigaretten (1924: 5,4). Der Verbrauch an Zigaretten hat sich demnach seit dem letzten Jahr der Vorkriegszeit weit mehr als verdoppelt. Nicht ganz so stark sieht die Entwicklung des Tabakverbrauchs aus, wenn man die Zahlen der in Rohabak auf den Kopf der Bevölkerung entfallenden Menge untereinander vergleicht. Im Jahr 1913 kamen auf den Kopf der Bevölkerung 1,54 Kilogramm, im Jahr 1924: 1,73 Kilogramm.

Stuttgarter Börse, 12. Jan. Die Grundstimmung war heute im allgemeinen wieder fest. Die Kurse der Kassenwerte zogen von neuem projektweise an. Zu den erhöhten Kursen stellte sich jedoch vereinzelt etwas Angebot ein. Der Schwankungsmarkt lag ruhig. Von Rentenwerten waren Vorkriegspfundbriefe weiterhin fest. Württ. Hypothekendarlehen wurden 16,8 gegen 16,25. Nach Goldpfandbriefe neuerer Serien zogen stark an. Hypothekendarlehen-Goldpfandbriefe Serie 4 notierten 104%, Kredit-Verein Serie 5 103%. Württ. Vorkriegs-Staatsanleihen sowie Reichsanleihen verkehrten zu erhöhten Kursen.

Württembergische Vereinsbank Aktiende der Deutschen Bank

Pforzheim, 11. Jan. Scharlachmehrmatt. Antrieb: 15 Dajen, 15 Kühe, 37 Rinder, 7 Ferkel, 2 Kälber, 213 Schweine. Preise: Ochsen 1. 54—56, 2. 48—52, Ferkel 1. 52—55, 2. und 3. 48 und 45, Kühe 2. und 3. 32 und 25, Rinder 1. 56—60, 2. 51 bis 56, Kälber 2. 80—83, 3. 75—78, Schweine 1. 81—83, 2. 80 bis 83, 3. 75—78 M. Marktverlauf: langsam.

Schweinepreise. Aalen: Milchschweine 20—30. — Lauringen: Saugschweine 20—31, Läufer 45—60. — Lorch: Milchschweine 26—32. — Riedlingen: Milchschweine 20—30, Mutter-schweine 180—210, Läufer 40—60. — Schwenningen: Milchschweine 19—25 M. d. St.

Ellwangen, 11. Jan. Pferdemarkt. Der erste Tag des kalten Marktes war von Bauern und Händlern aus allen Gegenden vom Unterland und Oberland gut besucht. Es wurden gegen 600 ältere und jüngere Pferde zugetrieben, darunter 105 in der Hauptsache sehr schöne zweijährige Fohlen. Der Handel war lebhaft und es wurden viele Käufe abgeschlossen. Für jährige Hengstfohlen wurden 350—700 M bezahlt. Für bessere Arbeitspferde wurden 300—650 M erlöst, gute Händlerpferde erzielten bis 1305 M. Für eine hervorragende Stute wurden 1700 M erlöst. Nächster Pferdemarkt am 16. März.

Fruchtpreise. Aalen: Weizen 14, Roggen 12,20, Gerste 12,50, Haber 8,70—9,20. — Heidenheim: Weizen 14,90, Roggen 13,85, Roggen 10,90, Haber 9,20. — Riedlingen: Weizen 14—14,20, Roggen 11,80—12, Gerste 12,80—13,20, Haber 9,80—10, Bohnen 10,60—11. — Lauringen: Weizen 13,20—14,20, Gerste 11,50 bis 12,10, Haber 8,80—9. — Ellwangen: Weizen 15, Gerste 13, Haber 9,50—10. — Leutkirch: Roggen 10,70, Gerste 12,50, Haber 10—10,40. — Ochsenhausen: Weizen 13,80, Haber 9. — Riedlingen: Weizen 14, Gerste 12,80—13,30, Haber 9,40 bis 10, Linsen 16. — Saulgau: Gerste 12,50—13, Roggen 11,50, Haber 9,50 M je der Ztr.

Bietigheim, 12. Jan. Marktbericht. Der vom Oberamt Bietigheim erteilten Genehmigung zur Abhaltung des Bietigheimer Viehmarkts am Donnerstag, den 13. Jan., ist ein Widerruf erfolgt, weil in Glosheim der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche festgestellt worden ist.

Konkurse.

Firma M. Lenhard Nachf., Inhaber Otto Bühler in Ludwigsburg.

Büchertisch.

Auf alle in dieser Spalte angezeigten Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung von G. W. Zaiser, Nagold, Bestellungen entgegen.

Sternbüchlein 1927, von Robert Henjeling. Mit einer zweifarbigen Tafel von 38 Bildern. Franck'sche Verlagshandlung, Stuttgart. Preis RM. 1.50.

Bei den Freunden der Sternkunde ist dieses hübsche Jahrbuch schon so beliebt, daß sie sich jedesmal auf ein neues Bändchen freuen. Es bringt diesmal wieder die üblichen Monatskalender mit zahlreichen Anweisungen zu geographischen Beobachtungen, außerdem besondere Artikel über das Antlitz des Mondes mit den vollkommensten, bisher gewonnenen Photographien, über das Sonnensystem und die Fixsterne 1927, sowie zahlreiche nützliche Tabellen. Die Freunde der Himmelskunde, die das Sternbüchlein noch nicht kennen, mögen es sich einmal ansehen: sie werden Freude daran haben.

Gestorbene.

Altingen: Marta Nisch, 23 J.
Sülz: Otto Fiedler 78 J.
Freudenstadt: Gottlieb Büttner 81 J.
Ottenhausen: Katharine Chr. Pfronnner geb. Bürkle 53 J.

Wetter für Freitag und Samstag

Der Hochdruck im Westen besteht weiter. Bei Island ist aber auch bereits wieder ein neuer Tiefdruckwirbel aufgetreten. Für Freitag und Samstag ist Fortsetzung des vielach bedeckten und auch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigten Wetters zu erwarten.

Bergebung von Steinlieferung.

Die Lieferung der zur Bewalzung der unten aufgeführten Staatsstraßen erforderlichen Muschelfalksteine wird hiemit zur Bewerbung ausgeschrieben.

Strasse	Lieferungsstrecke von km bis km	Gegenstand d. Vergebung	Strassenwärter
Nr. 92, Seebrom-Nagold	6,500—7,781	Mödingen 550 cbm	Karl Bertsch in Mödingen
Nr. 103, Calm-Nagold	12,750—14,160	Wildberg 610 cbm	Fr. Hammann in Wildberg
	15,545—17,200	700 cbm	
	17,200—18,795	700 cbm	

Sämtliche Lieferungen müssen bis 1. April ds. Js. fertiggestellt sein.

Die Vergabungsbedingungen können bei den obengenannten Straßenwärttern eingesehen werden.

Von den Bewerbern sind die Angebote für die einzelne Lieferstrecke mit einer Erklärung darüber, daß sie von den Vergabungsbedingungen Einsicht genommen haben, unterschrieben, verschlossen und mit der Ueberschrift „Angebot für Steinlieferung“ versehen, spätestens am **Samstag, den 22. Januar, mittags 12 Uhr** bei dem Straßen- und Wasserbauamt portofrei einzureichen. Die Eröffnung der Angebote, der die Bewerber oder ihre Bevollmächtigten anwohnen können, wird zu genannter Zeit vorgenommen. Auswahl unter den Bewerbern wird sich vorbehalten.

Der Zuschlag erfolgt innerhalb 8 Tagen; bis dahin bleiben die Bewerber an ihre Angebote gebunden.

Calm, den 11. Januar 1927.

Straßen- und Wasserbauamt.

Nagold, 12. Januar 1927.
Die glückliche Geburt ihrer Tochter

Mechtild

zeigen hochehrent an

Dr. med. Eugen Stähle
und Frau Therese geb. Kluge.

Niederlage des

Obernauer Löwensprudels

Natürliche Kohlensäure-Mineralquelle

Tafelwasser — Herzlicher seitens bestens empfohlen.

Abgabe ohne Flaschenpfand.

Franz Kurlenbauer
Gasthof z. „Löwen“
Nagold. Telefon 91.

M. B. N. 8 1/2 U. Slav. Son. i. F. m. op. 2 u. Viol. Son. i. F. d. v. Beethoven. 117

Forstamt Nagold. Reifig-Verkauf.

Am Montag, den 17. Jan. 1927, nachm. 1 Uhr in der „Traube“ in Oberjettingen aus Staatswald Forst Abt. Sulzerleig: Nadelstämme 154 Haufen gesch. zu 3585 Wellen, 15 H. Loh, gesch. zu 320 Wellen. 115

Frische Seefische



sind am Freitag zu haben bei 113
Fischer Luz, Nagold

(Ein älteres, zuverlässiges

Mädchen,

das kochen kann, wird in angenehme Dauerstellung zu 2 Personen und 1 Kind nach Cannstatt gesucht.
Frau Oberleutnant Scholl z. St. Nagold, Hotel Post.

Günderingen.

Stroh

ist hier zu verkaufen 99
Nähere Auskunft erteilt E. Kiefer.

Christian Schwarz

Bahnhofstrasse

Inventur-Ausverkauf

zu erheblich herabgesetzten Preisen

Beginn: Freitag, 14. Januar

Damen-Mäntel

früher Mk. 15.— bis Mk. 50.— jetzt Mk. 6.— bis Mk. 30.—

Damen-Kleider

früher Mk. 3.20 bis Mk. 30.— jetzt Mk. 1.50 bis Mk. 18.—

Damen-Blusen

früher Mk. 3.— bis Mk. 12.— jetzt Mk. —.50 bis Mk. 4.—

Damen-Röcke

früher Mk. 2.90 bis Mk. 15.— jetzt Mk. 1.— bis Mk. 10.—

Kinder-Kleider

früher Mk. 4.— bis Mk. 11.— jetzt Mk. 1.50 bis Mk. 6.—

Knaben-Anzüge

für das Alter von 8 bis 13 Jahren

früher Mk. 10.— bis Mk. 25.— jetzt Mk. 6.— bis Mk. 18.—

Baumwollmuslin

per Mtr. von Mk. —.50 an

Wollmuslin

per Mtr. von Mk. 1.80 an

Kleiderschotten

per Mtr. von Mk. —.85 an

Außerdem gebe ich 111

10% Rabatt

auf Woll- und Baumwollwaren und

15—20% Rabatt

auf alle ausgesprochenen Winter-Artikel

Die in letzter Zeit angesammelten Reste kommen während dieser Zeit enorm billig zum Verkauf.

Ein lehrreiches Geschenk für Knaben ist der

Chemie-Experimentierkasten

„Kleine Chemikerwerkstatt“ mit Anleitungsbuch.

Für zusammen M. 15.55 sofort lieferbar von der

Buchhandlg. ZAISER Nagold.

G. W. ZAISER liefert

Stempel aller Arten Nagold, Tel. 28

Die Neuwäscherei

Phönix wäscht und bügelt

Kragen Manschetten Chemisetten und Oberhemden innerhalb 8 Tagen. Wie neu. 1902

Annahmestelle:
Frau Fajnacht-Nagold Maierstr.

Walldorf, den 12. Januar 1927.

Danksagung.

Für alle Beweise herzlicher Liebe und Anteilnahme, die wir bei dem so jähem Ableben unseres lieben Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Johann Gg. Walz Wagner

erfahren durften, sagen wir innigsten Dank. Insbesondere danken wir für die trostreichen Worte des Herrn Farrer, dem Jungfrauen-Chor für den schönen Gesang und die zahlreiche Leichenbegleitung von hier und auswärts. 118

Die trauernden Hinterbliebenen.

Trauerbriefe fertigt rasch und billig Buchdruckerei Zaiser, Nagold.

Mit dem Feiertag...
Die bayerr...
In Frankreich...
Die belgische...
Auf 115 Ein...
Kraftfahrzeug...
Entwicklung des...
über gewaltigen...
heute auch bere...
Leistungsfähigkeit...
Je weiter die Er...
desto schneller na...
Was das bedeute...
machen. Wer 3...
Stunde lang o...
deutschen Großfr...
Zeit vorbeikom...
ein bis zwei Jah...
oder verdreifach...
Straßen, die ich...
und zu unüber...
die man jetzt be...
verständlich noch...
Kraftverkehr an...
die Entwicklung...
dämmen kann, b...
unserer Straßen...
Verkehrsregelung...
regelung hat nun...
An den Berkeh...
Einbahnstraßen...
gewöhnt; die Za...
zur Verkehrsrum...
Mit der Berf...
Bewenden haben...
auf besondere S...
ist nicht mehr n...
vernünftlich, vor...
neuerdings in de...
Benn Deutschtan...
dies an der frif...
Stein wurde dab...
beschaffungsprog...
1926 auch auf di...
ging. Und gegen...
Konferenz über...
Autofraße...
nach München fü...
Hamburg und n...
Brenner nach N...
Verfändigung m...
Nord-Süd-Berf...
— Frankf...
einander besiehe...
Wer viel Ph...
fünftige Auto-F...
lich vorstellen, lo...
kanischen Erung...
Wer aber mehr...
erst einmal frag...
wer die Kost...
Fernstraße heute...
neu angelegt wi...
kommen. Erstens...
Straße gegen G...
fame der Geldau...
Man will nun zu...
berechnen, was di...
der vorhandenen...
auch, wie hoch f...
völligen Neubau...
walken wird, ob a...
Benutzungsgebüh...
jeztulegen, hat na...
haltungskosten g...
öffentlichen Mitt...
Interessent...
man sich noch au...